

Język niemiecki **Poziom rozszerzony**

Listopad 2016

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ

Zadanie 1.

Text 1

Die Entscheidung, ein Jahr im Ausland zu verbringen, treffen heutzutage viele junge Menschen. Ob als Au-Pair, als Freiwilliger oder als Austauschschüler. Wer ins Ausland geht, sollte sich vorher gründlich informieren und vor allem wissen, was man sich von dem Jahr erhofft. Gute Organisationen, die Austauschprogramme anbieten, kann man leicht im Internet finden, aber aufgepasst: Für was stehen die Organisationen? und was sind die Leistungen? Je nach eigenem Interesse und Schwerpunkt sollte man sich eine Organisation suchen, die möglichst diese Ansprüche erfüllt. Ein Auswahlverfahren, eine gute Vorbereitung und Betreuung vor Ort sollte garantiert sein.

nach: <http://jugendinfo.de/>

Text 2

Redaktion: Michael, du bist weit in der Welt herumgekommen, wie kam es dazu?

Michael Goebel: Vor elf Jahren fing alles an. Damals habe ich 15 Monate lang für Walt Disney World im Deutschen Pavillion gearbeitet. Während meines USA Aufenthaltes und danach bin ich sehr viel gereist, das Reisen war für mich wie eine Sucht! Von 2002 bis 2004 habe ich in Tokio gelebt und als Flugbegleiter für Japan Airlines gearbeitet. Danach bin ich zurück nach Deutschland, was mir allerdings auf Dauer nicht gefiel. Und ich hatte immer Fernweh.

Redaktion: Wie kommst du mit Ägypten und deinem neuen Job hier vor Ort zurecht?

Michael Goebel: Ich arbeite gerne in Ägypten und komme auch mit den Ägyptern gut klar, da sie ein sehr nettes Volk sind. Die ersten drei Monate waren sehr anstrengend für mich, das muss ich zugeben, aber danach lief alles bestens.

nach: <http://www.tui-service.com/>

Text 3

Wir haben uns an die Kunstpelz-Ästhetik, die gerade in der Modewelt extrem angesagt ist, gewöhnt. Ein lässiger Look ist gerade bei jungen Frauen in. Und das Beste daran: Es musste kein Tier dafür sterben. Aber es wäre nicht die Fashionwelt, wenn alles so eindeutig wäre, wie einige denken. Denn manchmal werden wertvolle Materialien wie Pelz eingefärbt, damit sie wie eine billige Version in Fake-Fur aussehen. Die Kundinnen wissen nicht mehr, was sie sehen.

nach: derstandard.at/2000027197483/Pelze-Ein-haariges-Geschaeft

Zadanie 2.

Nummer 1

Efthymis arbeitet in Griechenland als Übersetzer. Für ihn ist Europa eine Zweckgemeinschaft, deren Zweck verloren gegangen ist. Es tut so, als hätte jedes von 28 Mitgliedsstaaten, die unter dem Mantel einer gemeinsamen Kultur und gemeinsamer moralischer Werte versteckt sind, andere Ziele. Die gemeinsame europäische Kultur erkennt man seiner Meinung nach vor allem am Geschmack von Wein und Käse. Er bezweifelt aber stark, dass die Mitgliedsstaaten ein Interesse an echten Kompromissen haben. Die Flüchtlingskrise hat gezeigt, wie brüchig die Fassade der Solidarität in der EU ist.

Nummer 2

Irene ist Studentin und kommt aus Südtirol in Italien. Europa sind für sie mehrere Staaten, die zusammenarbeiten, um für ihre Bürger eine bessere Lebensqualität zu schaffen. Es geht jedoch auch darum, wirtschaftliche Beziehungen zwischen Mitgliedsstaaten zu ermöglichen und diese aufrechtzuerhalten. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass die Mitgliedsstaaten mehr als bisher versuchen, Probleme, wie beispielsweise Flüchtlings- und Wirtschaftskrisen gemeinsam zu lösen. Dass sie europäisches Zusammengehörigkeitsgefühl zeigen, das weniger an die Nationalität des eigenen Herkunftslandes gebunden ist.

Nummer 3

Danylo ist im Osten der Ukraine geboren, lebt in Deutschland und fühlt sich in diesen beiden Ländern zu Hause. Er findet, dass es mehrere Europas gibt: ein Europa des Euroraumes, ein Europa des Schengen-Raums – und die Europäische Union, deren Zusammenhalt eine gemeinsame Außenpolitik und geopolitische Strategie gewähren soll. Aber für ihn gibt es neben dem offiziellen noch ein anderes Europa: eines der gemeinsamen Werte. Es ist ein Raum der Rechtsstaatlichkeit, der Meinungs- und Pressefreiheit, der Unantastbarkeit der Menschenwürde. Dieses Europa der Werte kann autoritäre oder korrupte Regimes stürzen.

Nummer 4

Judith kommt ursprünglich aus Regensburg in Bayern. Seit mehr als zwei Jahren lebt sie in London. Was ihr dort besonders gefällt, ist, dass sie so viele Menschen aus allen Ecken der Welt und aus unterschiedlichen Kulturen treffen kann. Sie ist stolz, in Europa zu leben und die Möglichkeiten innerhalb der EU nutzen zu dürfen. Die Freizügigkeiten der EU bringen so viele Vorteile. Ihr Studiengang hat sie auf eine internationale Tätigkeit vorbereitet. Europa sollte weiterhin Studienaufenthalte und Austauschprogramme fördern, um jungen Leuten, die Vorteile Europas nahezubringen.

nach: <http://www.zeit.de/>

Zadanie 3.

Journalist: Frau Bronsky, Sie bezeichnen sich selbst als „schreibende Hausfrau”. Warum nennen Sie sich nicht Bestsellerautorin?

Alina Bronsky: Ich finde es peinlich, sich selbst Bestsellerautorin zu nennen. Daher habe ich mich einmal während eines Interviews als „schreibende Hausfrau” bezeichnet. Ich mochte diese Provokation. Sich Hausfrau zu nennen, hat heutzutage ja etwas Revolutionäres. Außerdem ist es nun mal so, dass ich zwar Bücher schreibe, mich aber auch viel um meine Kinder kümmere.

Journalist: Was ist Ihnen wichtiger: der berufliche Erfolg oder Ihre Mutterschaft?

Alina Bronsky: Für mich kommt die Familie an erster Stelle. Entsprechend lebe ich. Wenn ich das Gefühl habe, berufliche Aufgaben belasten die Familie zu sehr, verzichte ich darauf. Ich reise zum Beispiel kaum. Das bedeutet: viel weniger Lesungen, als ich machen könnte. Ich verzichte auf potenzielle Erfolge oder auf irgendeinen Spaßfaktor, wenn ich weiß, ich würde sonst jemandem, der mir unglaublich viel bedeutet, Schaden zufügen.

Journalist: Sie beklagen auch eine neue Norm, wonach Mama an den Arbeitsplatz gehört. Was hat zu dieser neuen Norm geführt?

Alina Bronsky: Da kam einiges zusammen: das Ersetzen des Erziehungsgeldes durch das Elterngeld im Jahr 2007, das Versprechen, wonach alle Eltern einen Anspruch auf einen Krippenplatz haben, der zunehmende öffentliche Druck auf Frauen, die etwas länger zu Hause bleiben wollen.

Journalist: Wie schaffen Sie es denn, Ihre Familie zu ernähren?

Alina Bronsky: Ich habe als Autorin das Glück, von zu Hause arbeiten zu können. Wenn ich einen Babysitter engagiere, dann nicht, um durchs Berliner Nachtleben zu ziehen, sondern um zu arbeiten. Neuerdings muss man privilegiert sein, um ein einjähriges Kind zu Hause zu betreuen, viele Frauen können sich das nicht mehr leisten.

Journalist: Hätten Sie nichts dagegen, sich von Ihrem Partner unterhalten zu lassen?

Alina Bronsky: Es ist nichts Schlimmes daran, sich mit seinem Partner für einige Zeit einvernehmlich auf die klassische Rollenteilung zu einigen: Die Frau kümmert sich mehr um die Kinder, der Mann ums Einkommen. Aber ich möchte nicht in einer Partnerschaft leben, in der ich mitzählen muss, wer wie oft die Windeln wechselt. Während ich gerade mit Ihnen spreche, betreut mein Mann zum Beispiel unsere kleine Tochter. Er hat sich den Wecker heute extra früh stellen müssen, um von einem Termin in Hamburg zurück nach Berlin zu reisen. Väter sind für die Entwicklung des Kindes wichtig.

Journalist: Frau Bronsky, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

nach: <http://www.spiegel.de/>